

und des Gesprächs menschlicher Unterhaltung beraubt, meine um mich trauernden Schwestern nicht trösten, ja nicht einmal sehen kann.“ Und ohne Bad und ohne Speise ging sie unter vielen Thränen zu Bette.

Nicht lange, so erscheint der Gatte, etwas früher als sonst, und während sie auch jetzt noch unter seiner Umarmung weint, fragt er sie also: „Hast du mir das versprochen, meine Psyche? Was soll ich nun, dein Gemahl, von dir erwarten? was soll ich hoffen? Tag und Nacht hörst du nicht auf dich zu peinigen. Thue nun, wie du willst, und gehorche deinem Sinn, der Verderbliches verlangt; nur gedenke meiner ersten Ermahnung, wenn du zu spät es bereuen wirst.“ Da erpreßte Jene durch Bitten und Thränen von dem Gatten, daß er ihren Wunsch gewähre, die Schwestern zu sehen und zu trösten. So gab denn Jener den Bitten der Psyche nach und erlaubte ihr noch obendrein die Schwestern, wenn sie kämen, mit Gold und Geschmeide zu beschenken. Aber wiederholt ermahnete er sie, daß sie sich nicht durch ihre Schwestern verleiten lasse, neugierig nach der Gestalt ihres Gatten zu forschen; sonst müsse er sich für immer von ihr trennen. Sie dankte ihrem Gatten und sprach frohen Muthes: „Eher will ich hundert Mal sterben, als dieser süßen Ehe mit dir entbehren; denn ich liebe dich sehr, wer du auch sein magst, und ich schätze dich wie mein eigenes Leben, ja ich halte dich höher als selbst den Cupido. Aber jenes gestatte denn auch meinen Bitten und befehl deinem Diener, dem Zephyr, daß er auf gleiche Weise wie mich einst die Schwestern mir herbringe.“ Durch die Gewalt der Liebe besiegt, versprach der Gemahl wider seinen Willen Alles zu thun. Und wiederum bei Annäherung des Tages entwand er aus den Armen der Gattin.

Bald erschienen die Schwestern der Psyche auf dem Felsen und erhoben laute Klagen. Sie riefen die unglückliche Schwester mit Namen, bis Psyche sinnlos und zitternd aus dem Hause stürzt und ruft: „Warum härt ihr euch? da bin ich, die ihr betrauert. Höret auf mit eurem Jammern, da ihr ja jetzt die Schwester umarmen